

Hilfskreuzer „Thor“ / Ein alle Meere erfassender Seekrieg bedrängt den Feind

Wenn jetzt aus dem Lande unseres ostasiatischen Verbündeten die Nachricht von der Anwesenheit des Hilfskreuzers „Thor“ kommt, so heißt sich damit für die Dauer eines Schlaglichts die geheimnisvolle Weiträumigkeit des Seekrieges auf. Die Situation erinnert an den Augenblick, da im vergangenen Jahre ein japanischer U-Kreuzer in einem der deutschen Atlantikstützpunkte einlief und damit die Verbundenheit der beiden Flotten in gleicher Weise dokumentierte wie die Kühnheit ihrer Seeleute und die Vortrefflichkeit ihres Materials. Kriegsberichterstatter Dr. H. H. Reinhardt erörtert diese Zusammenhänge.

Die Männer, die den Hilfskreuzer führen — sei es an Bord mit Waffe, mit Maschine und Gerät oder in den Lagerzimmern operativer Stäbe — sind vielleicht noch schweigsamer als jene vielen, die auf anderen Teilgebieten einblinden in das Dunkel geheimer Seekriegsvorgänge haben. „Geheimtätigkeit“, schreibt ein brandroter Stempel von jedem Attribut des Hilfskreuzertriebes, das Angaben über Positionen und Operationsgebiete, über Taktik, Waffen und Ausrüstung der geheimnisvollen Schiffe enthält. Und so muß es sein, soll nicht ein vorzeitiges Bekanntwerden neue taktische Abstände durchkreuzen und Schiff und Auftrag gefährden.

Aus der Unübersehbarkeit endloser Meeresweiten stößt der Hilfskreuzer gegen die lebenswichtigen Seeverbindungen der Feindmächte vor, taucht überraschend auf und verschwindet nach getaner Arbeit wieder in der Raumweite, hinterläßt keine Spur, aber besüßelt mit jedem Erfolg die Anstrengungen des Gegners, seine Handelsstraßen durch Vernichtung des Feindes wieder freizumachen. Das Wirkungsfeld der Hilfskreuzer beginnt strategisch gesehen dort, wo sich die Reichweite des U-Boot-Krieges in den Ozeanen verliert. Während im Atlantik und seinen Randgewässern bis in die Seegebiete um Madagaskar das U-Boot den Gegner bedroht, seinen Frachtraum schmälert und ihn unter das Geßel einer indirekten Wirkung zwingt, kennt die Hilfskreuzerflotte keine räumlichen Grenzen bei der Erfüllung der gleichen Aufgabe. Dieser Frachtraum zielt auf drei Wirkungen:

Erstens gilt es ganz allgemein, Kriegsmittel des Gegners zu vernichten. Das geschieht in der Verletzung von Schiffen und Ladungen mit der Artillerie, Minen, Sprenglad oder Torpedo oder durch Aufbringung der Schiffe, die dann als Präsen der deutschen Wirtschaft laotbare Waren oder Rohstoffe zuführen. Diese Aktion braucht nicht immer auf der hohen See zu geschehen, auch die Beschädigung beispielsweise der Phosphatlager von Nauru wirkt in dieser Richtung oder die

Vernichtung des Elektrizitätswertes von Saffa, um ein Beispiel aus dem Krieg der U-Boote zu nennen.

Die zweite Auswirkung trifft das feindliche Flottenpotential. Ein Hilfskreuzer, dessen Auftreten der britischen Admiralität gemeldet wird, läßt damit einen komplizierten Apparat zur Aufbringung des deutschen Schiffes anlaufen. Welchen Aufwand an Kriegsschiffen die britische Admiralität für gerechtfertigt hält, um diese gefährlichen Handelsstörer lahmzulegen, hat der erste Weltkrieg gezeigt, als in einem Falle nicht weniger als drei Kreuzergeschwader auf einen im Mittelatlantik ausgemachten deutschen Hilfskreuzer angefohrt wurden, abgesehen von weiteren Seestreitkräften, mit denen die Blockadelinien vor den Nordseeausgängen verstärkt wurden.

Noch weniger meßbar, aber deshalb nicht minder bedeutend ist die dritte Auswirkung des Kampfes gegen die feindlichen Ueberseeverbindungen. Vor allem in den Meeresgebieten, die nicht unter dem Geßel der Geleitzüge stehen, lähmt das Verschwinden von Schiffen, die einem Handelszertörer zum Opfer fielen, auf Wochen und Monate den Verkehr. Jede Bruttoregistertonne aber, die beladen oder unbeladen im Hafen stillliegt, bis die Wege wieder frei sind, oder auf eine Geleitzugmöglichkeit wartet, fehlt irgendwo in der weltweiten Organisation der gegenwärtigen Kriegsführung und -versorgung.

Hilfskreuzer und U-Boote sind die fernwirkenden Waffen, die in die Lücken der britisch-amerikanischen Seebeherrschung hineinjagen. Sie überwinden die Raumweite auf ihre Weise: Unsere U-Boote haben ihren Aktionsradius durch die Versorgung der Kampfboote auf See erheblich erweitern können, andere Marinen, etwa die japanische und französische, zogen es vor, größere U-Boote und U-Kreuzer zu bauen, die aus eigenen Mitteln den erweiterten Fahrbereich bestreiten. Für den Hilfskreuzer, den kriegsführenden Frachter hat der Uebergang zur Delfierung

den in der Zeit der Segelschiffslotten schon bestehenden weltweiten Aktionsradius wieder hergestellt und die ständige Not der Kohlenbeschaffung beseitigt.

Geschüge und Matrosen des Hilfskreuzers „Thor“, der unter dem Kommando des Ritterkreuzträgers Kapitän zur See Günther Gumprich steht, und jetzt in einen japanischen Hafen einlief, sind an dem Gesamtverteilungsergebnis der deutschen Hilfskreuzer maßgeblich beteiligt. Schon auf ihrer ersten Fahrt bewies die „Thor“, damals unter der Führung von Kapitän zur See Naehler — im Südatlantik in effektiver Weise ihre Kampfkraft. Das Gefecht, das das deutsche Schiff dem dreimal größeren britischen Kreuzer „Alcantora“ lieferte, sprach für die Treffsicherheit seiner Waffen. Nicht weniger erfolgreich verlief der Zusammenstoß mit der „Carna von Dastle“, die schwer beschädigt, und mit dem 13.300 BRT großen Hilfskreuzer „Voltaire“, der im Artilleriekampf verlor, noch ehe die „Thor“ überhaupt einen Treffer erhielt. Hatten die Gefechte die Kampfkraft des Schiffes demonstriert, so bewies die Tatsache, daß dem Hilfskreuzer trotz des damit ja verbundenen Bekanntwerdens seiner Position noch jedesmal ein Entkommen vor der spügenden Neute britischer Kreuzer gelang, das glänzende Gesicht seines Kommandanten.

Daß unsere Hilfskreuzer zu kämpfen verstehen, zeigt auch die Leistung des Hilfskreuzers „Cormoran“, der die in der Seekriegsgeschichte einmalige Tat vollbrachte, den australischen Kreuzer „Sydney“ mit schwerem Gefecht zu versenken. „Cormoran“ selbst mußte zwar später aufgegeben werden, aber die Beladung konnte sich an die australische Küste retten, während die weit überlegene „Sydney“ mit Mann und Maus in den Fluten des Pazifik unterging. Unvergessen bleiben die Taten des Hilfskreuzers „Bingen“, der einem schweren britischen Kreuzer einen heldenhaften Kampf lieferte und mit wehender Fahne verankert, nachdem er die feindliche Schiffsahrt um 200.000 BRT. geschädigt hatte. Auch der Hilfskreuzer „Atlantis“ fiel einem Gefecht mit einem schweren britischen Kreuzer zum Opfer, auch er hatte mit 150.000 BRT. in den feindlichen Schiffsraum große Lücken gerissen. Seiner Beladung gelang es, in die Heimat zu kommen. Glänzend war auch die Leistung des Hilfskreuzers „Komet“, der als erstes deutsches Schiff um Sibirien herumfuhr und zum Entsetzen der Briten im Herbst 1940 im Pazifik den Handelskrieg eröffnete.

Kriegsberichterstatter Dr. H. H. Reinhardt

Aus Nah und Fern

Hundert Mark von einem Soldaten
Irgendwo in Hannover-Kleefeld scheppte anlässlich der letzten Strahlenjammung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz ein Pimpf mit seiner Büchse. Gerade Zeit hatte ein Fronturlaub den eisigen Sammler beobachtet. Sein Wirt, ihm auch mal die Büchse vorzuhalten, begegnete einem erstaunten Gesicht: „Soldaten brauchen doch heute nicht zu spenden!“ Der Soldat aber hatte schon seine Börse gezogen, rollte sorgfältig einen Hundertmarkschein zusammen und schob ihn in den Schütz. Raum hatte der Pimpf sein „Dankeschön“ gestammelt, als der Soldat einen weiteren Hundert mark, der den gleichen Weg, wie der erste wanderte. Dreimal stetzte der Soldat noch je einen Hundert mark in die Sammelbüchse, dann ging er stillvergnügt weiter.

Ein Seeschiff wird 167 Jahre alt
Dieser Tage wurde das älteste Schiff der dänischen Handelsflotte für 6000 dänische Kronen an eine Werft nach Verðslöbbing verkauft, auf der es vor 167 Jahren vom Stapel gelassen ist. Daß hölzerne Segelschiffe oft ein erstaunlich hohes Lebensalter erreichen, ist bekannt. Die Flotten der skandinavischen Länder verfügen über Segler, die 40 und auch 60 Jahre alt sind und heute noch ihren Dienst in der Nord- und Ostsee versehen. Daß aber ein Seeschiff, das im Jahre 1776 erbaut wurde, heute noch Dienst tut, dürfte doch zu den Seltenheiten gehören. Das Schiff „Trellholm“ ist schon vor Jahren vom Segler zum Motorschiff umgebaut worden. Es wird jetzt durchrepariert, um dann erneut in Dienst gestellt zu werden. Die während des Krieges stark bemerkbare Ueberalterung der Handelsflotten erfährt durch diese Nachricht eine besonders eindringliche Illustration.

Drei merkwürdige Hochzeiten
In der schwedischen Hauptstadt hat sich eine merkwürdige Trauung ereignet. Ein junges Paar wollte durchaus im Straßenbahnwagen heiraten: Raum hatte der junge Mann die Fahrkarte bezahlt, da entnahm er einem Schmutzläppchen ein paar goldene Ringe und zum Staunen der Mitreisenden begann sofort die Trauung. In Gegenwart des Pfarrers und der Trauzeugen wurden die Ringe gewechselt und der Hochzeitskuß ausgetauscht. Wenige Minuten darauf stiegen die Neudermählten aus und betreten eine Gastwirtschaft, um den Hochzeitschmaus zu halten.

Ungewöhnlich war auch die Hochzeit eines Tauchers, der am Meeresgrund getraut zu werden verlangte. Braut, Bräutigam und Zeugen stiegen in eine Taucherglocke, und der Pfarrer gestellte sich sogar im Taucheranzug zu ihnen. Ein schwedischer Soldat, der sich auf Grenzwachkommando befand, hatte sich in ein norwegisches Mädchen aus einem Grenzort verliebt. Sie war zwar einseitig, aber dem Bund fürs Leben stellten sich mancherlei Schwierigkeiten entgegen. Schließlich ging es mit der Trauung doch noch gut: Die Braut erschien mit zwei deutschen Soldaten als Zeugen auf der norwegischen Seite an der Grenze, der Bräutigam mit einem schwedischen, der die Trauung vollzog, auf der schwedischen Seite. Nachdem von beiden Seiten das „Ja“ erklingen war, konnte die junge Frau die Grenze überschreiten, denn nun war sie plötzlich Schwedin geworden.

Es war keine Taube, sondern ein Hut
In der Nähe von Daaborg am Kleinen Belt verlor ein Hofbesitzer seinen Schwager, mit dem er auf Jagd gegangen war, durch einen Schrotschuß in den Kopf schwer. Der Schwager hatte sich in einem Kornfeld verborgen, und der Hofbesitzer den über das Korn etwas heraustragenden Hut für eine Waldtaube gehalten und darauf geschossen. Die Verletzung des Angehörigen ist lebensgefährlich.

Ein Windstoß brachte den Tod
Auf tragische Weise kam in Kopenhagen ein acht Monate altes Kind in seinem Bettchen ums Leben. Sein Vater, ein Radiofabrikant, hatte sich für sein Bett eine Tischlampe angehängt und dafür eine provisorische freihängende Leitung gezogen, die er an einer Stelle, zudem noch ohne Isolierband, geloppelt hatte. Ein Windstoß durch das offene Fenster riß die Lampe zu Boden und damit auch die Leitung, die auf das Bett des Kleinen fiel. Dieser griff natürlich sofort nach dem Draht, lächelte auf und war im nächsten Augenblick tot.

Rekorde vor 50 Jahren

Die kürzlich durch die Zeitungen gebrachten Nachrichten von den großen Kartoffeln zwischen 680 und 1200 Gr. lenken unsere Gedanken in die Zeit vor 50 Jahren. Auch damals berichteten die Zeitungen schon über Rekorde. Auf der Heiligenhäfener Feldmark hatte man einen Roggenhaalm von 2,22 Meter gefunden, aber dieses Garbemaß wurde von Fehmarn bald um 18 cm. übertroffen. Die Leute waren damals auch nicht ängstlich, von den großen Kartoffeln zu reden, obwohl hier eine sprichwörtliche Redensart, die wie eine „Rehrwederteufel“ wirkt, auf der Laue liegt. Aus der Propstie wurde gemeldet, daß man dort eine Kartoffel von der Größe eines Kinderkopfes erntet hatte. Vergleichsweise: Schade, daß man die Kartoffel nicht auf die Waage gelegt hat. Den Rekord mußten wir Rumpel (Stormarn) aufnehmen, denn hier hatte es eine Kartoffel auf 1600 Gr. gebracht. Sülfeld meldete eine 51 cm. lange Gurke mit einem Gewicht von 1,830 Kilo. Wahre Rekordrüben sind die Kürbisse. Wenn einer dieser pfundigen Büscheln aus einem Garten in Heiligenhafen sich einbildete, mit 37 Pfund das Rennen machen zu können, so hatte er sich geteilt. Am gleichen Ort wurde er wenige Tage später mit einem Vorprung von 25 Pfund geschlagen. Todenorf (Stormarn) blieb Sieger mit einem Kürbis von 81 Pfund. Aus dem gleichen Ort wurde eine Wurzel von 1 Kilo gemeldet. Vier Stedüben in Kronhorst (Stormarn) brachten es auf 4 1/2 Kilo. Eine Zuckerrübe von 7 1/2 Pfund war auf der Oldeslöer Feldmark gewachsen, und auf Fehmarn brachte es ein Kohlkopf auf 9 Kilo. Wilschauer fanden im Hundebusch bei Rakeburg einen Steinpilz von 3/4 Kilo, und Lütjenburg konnte einen Apfel von 550 Gr. melden.

Auch die Viehzüchter meldeten ihre Rekorde. Ein Kalb in Neustadt brachte es bei einer Weizener auf 18 Wochen auf 225 Kilo. Obwohl in Gr. Barnitz (Stormarn) damals schon zwei Landleute 4000 Magergänse aus Pommern bezogen, mußte dieses Eldorado der Gänsezüchter doch dem Kreis Segeberg mit einer Gans von 11 Kilo, den Rekord überlassen. Ein Ferkel in Ralsdorf (Oldenburg) konnte wahrlich nicht über eine schlechte Honigernte klagen, wenn 40 Körbe ihm 500 Kilo Honig lieferten.

Niendorfer Fischer fingen einen Dorsch von 10 1/2 Kilo, und das Hotel „Stadt Hamburg“ in Neustadt bekam für ein Festschiff sechs Karpfen im Gewicht von 36 1/2 Kilo geliefert.

Auch die Jäger wollten vor 50 Jahren nicht zurückbleiben und meldeten, daß in Pantter und Schmilau Hirsche im Gewicht von 125 Kilo erlegt waren. Auf der Treibjagd in Lenjahm am 13. Dezember wurden von 30 Jägern 218 Hälten geschossen. Wenn ein Reinfelder Jäger in acht Jahren auf der Hirschjagd zweimal eine Doublette erzielte, so war das wahrlich ein Rekord.

Nicht verschwiegen bleiben soll es, daß in einer Schuhmachertwerkstatt in Mälin für einen Fischer vom Drüsensee ein Paar Kniehosen von 95 cm. Schaftlänge angefertigt wurden. Der Umfang am Kniegelenk betrug 63 cm. und die Spannweite 51 cm. Die Sohle war 35 cm. lang und 17 cm. breit.

An Rekorde hat es vor 50 Jahren nicht gefehlt. Es wäre nun interessant, aus unserem Verehrten zu erfahren, ob diese Rekorde nicht durch die Ernte von 1943 geschlagen werden. Elwe.

Aus unseren Gemeinden

Sprechstunden des Hamburger Kreisbeauftragten
Der Kreisbeauftragte von Hamburg bei der Kreisleitung Stormarn wird folgende Sprechstunden durchführen: am 30. August in Ahrensburg, Gemeindeverwaltung, am 1. Sept. in Großhansdorf, Gastwirtschaft Dunter, am 3. Sept. in Sietel, Gemeindeverwaltung, am 31. August in Reinbek, Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP, am 2. Sept. in Holsdorf, Gemeindeverwaltung. Die Sprechstunden beginnen pünktlich um 15 Uhr und werden bis 19 Uhr abgehalten. Die im Kreis Stormarn untergebrachten Hamburger haben hier Gelegenheit, den Kreisbeauftragten für evtl. Rat und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Ortsgruppenleiter werden gebeten, dem Kreisbeauftragten jede erforderliche Unterstützung zu gewähren.

Ahrensburg
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ortsringung nicht, wie bereits angekündigt, am 30. d. M., sondern am Dienstag, dem 31. August, pünktlich 20 Uhr, im „Palanenhof“ stattfindet. Es spricht Kreisleiter Oberbereichsleiter Friedrich.

Bargtheide
Fundfischen, Gefunden und im Fundbüro abgegeben wurden eine Dede, Handtuch, Badehose, Hülfederhalter, Pfeife und Geldbörse mit Inhalt.

Straßenreinigung. Nachdem der Massenerwerb in unseren Straßen aufgehört hat, erscheint es angebracht, unsere Verkehrswege zum Wochenende wieder regelmäßig in jenen sauberen Zustand zu bringen, den sie von jeher gehabt haben und der immer den besten Eindruck auf unsere Gäste gemacht hat.

Vom Standesamt. Von dem Standesamt wurden folgende Fälle beurkundet: Geburten: Rainer Puls, Bargtheide (aus Hamburg); Uwe Wiefeler, Bargtheide (aus Hamburg);

Unsere Kurzgeschichten

Das Morgenlied

Von Walter Schaefer-Brandenburg

Ein wartendes, hilflos suchendes Schweigen war im Zimmer, und nur das leise Rauschen des Wassers rann zum offenen Fenster herein wie eine verlorene kleine Welle. Der Blick des Professors taumelte verlegen fast an dem goldenen Bäcklein hin, das die Septembersonne durch den Raum fließen ließ. Auch der junge Mensch ihm gegenüber wußte nichts mehr zu sagen. Den Kopf mit dem weißblonden Haar hielt er wie launisch zur Seite geneigt, und die hellen Augen unter der hohen Stirn streiften mit enttäuschter Verwunderung das Gesicht des Mannes: wie im Rauchs hatte er dies Haus betreten und war weit aufgetanen Herzens dem Professor gegenübergestanden. Das Lächeln in seinen Augen hatte dem Mann all die Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegengetragen, die er durch Jahre der Not still bewahrt hatte. Nun durfte er ihn sehen, dessen Worte einst in das arme Rätherhaus in Weilsbüren geflattert waren und die dem Traumsüß seiner drängenden Sehnsucht Mut zugesprochen hatten. Und dann?

Anders als die Wirklichkeit hatte das Bild des fernen Unbekannten vor der Seele des Jungen gestanden. Als ein Gemälde des Geistes hatte der Mann aus seinem Werk zu dem erschütterten Herzen Friedrichs geredet, und was ihn da angeweht hatte, groß und klar und erhaben, das mußte, so hatte er geträumt, in der Begegnung mit dem lebendigen Menschen nun wohl gewaltig und erdrückend sich entladen mit jedem Worte, das er würde hören dürfen.

Horst und Jürgen Lampe, Bargtheide (aus Hamburg); Effe Stoffers, Fischel; Antje Susann Thode, Bargtheide; Horst Dwenger, Langenhors; Manfred Loh, Bargtheide (aus Hamburg); Gerb Hochschild, Bargtheide; Renate Neumann, Bargtheide (aus Bad Oldesloe); Tutta Timm, Bargtheide; Marlies Ebel, Bargtheide (aus Hamburg); Ulla Stapel, Hammoor; Wilfried Katalur, Bargtheide (aus Westermünde); Klaus Jürgen Mohr, Bargtheide; Gisela Salge, Tremsbüttel, Ehe-schließende: Herbert Graf, Bargtheide, mit Effe Engelhard, Hamburg; August Gerlen, Fischel, und Brunhilde Schulz, Bargtheide; Hermann Pöller und Anni Buri, beide Kleinhausdorf. Sterbefälle: Wolde Heesch, 14 Tage alt; Helene Schmalling, Bargtheide, 69 Jahre alt; Friedrich Stahmer, Bargtheide, 98 Jahre alt; Heinrich Ruge, Delingsdorf, 77 Jahre alt; Emma Meißner, Tremsbüttel, 67 Jahre alt; Catharina Bornewick, geb. Egerstedt, Bargtheide, 83 Jahre alt. Gefallen für Volk und Vaterland: Werner Dorimat, Bargtheide, 35 Jahre alt; Max Lüders, Bargtheide, 21 Jahre alt; Paul Bruns, Bargtheide, 23 Jahre alt; Hermann Saggau, Hammoor, 23 Jahre alt.

Samleide
In den Mittwoch-Vormittagsstunden brach in dem vor einigen Jahren erbauten Wohnhaus des Maurers Fr. Holt Feuer aus, wobei das Gebäude ausbrannte. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden.

Reinfeld
Der Führerstab der Kriegerkameradschaft für Reinfeld und Umg. hat beschloffen, am Sonntag, dem 29. August, 16.30 Uhr, seinen Hauptappell im Vereinslokal „Stadt Hamburg“ abzuhalten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Trittau
Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt heute beim Postamt, die Invaliden- und Unfallrenten werden am 1. September ausbezahlt.

Im bürgerlichen Frieden eines stillen Gefehrtenbüchchens aber hatte ein höflicher Hausvater von den Dingen des Alltags zu ihm gesprochen, und seine Rede war nicht mehr gewesen als das mühevoll Suchen nach Worten, die den Zeitraum zwischen Ankunft und Abstieg des Gastes auf gute Art füllen mochten. So war die stürmende Freude in dem Jungen taich erlöchen wie ein kleines, hungriges Feuer. Und nun saßen sie einander gegenüber und empfanden beide das Schweigen als einen drängenden Wunsch, dieser Stunde ein Ende zu machen.

Friedrich erhob sich. Er sagte abermals ein Wort des Dankes und schalt sich heimlich undankbar, weil seine Rede des tiefen, warmen Nachklangs entbehrte. Dennoch mochte der Professor das starke Gefühl darin erkaufen haben; denn ganz plötzlich kam ihm der Wunsch, dem Jungen seine herzlichste Anteilnahme auf irgend eine Weise zu zeigen. Im Geleprä hatte er das nicht vermocht; über all seinem Denken lag in diesen Tagen dunkel der Schmerz um den Tod der Schwester, und in heimlicher Scheu hätte er diesen Schmerz vor den Augen der Menschen. Dieser Junge hier mit der drängenden, glühenden Seele sollte indes erfahren, daß auf seinem suchenden Wege ein Wissender bei ihm war. Ihm das mit Worten zu sagen, war der Professor zur Stunde nicht imstande. Drum ging nun sein Blick über den Tisch zu einem kleinen Stoß weicher Wäcker, und eines davon hielt er dem Gaste hin. „Nehmen Sie dies zum Abschied.“ Abermals dankte Friedrich, doch war er verwirrt und plötzlich wieder erfüllt von einem heißen Glück. Er verließ das Haus, stand einen Augenblick unglücklich vor der Redarbrücke, doch überdritt er sie nicht. Wegaufwärts fand er einen Pfad, der den Gartenbügel emporführte,

und auf der Höhe saß er nieder. In lieblichem Traum zu seinen Füßen lagen Lübbinsens Häuser, ihm ganz nah das eine, das zu suchen er gekommen war.

War es wirklich so, wie die verwirrt Enttäuschung drunten in dem kleinen Zimmer es ihm zugeflüstert hatte? War er heutzutage reicher hier eingezogen, als er nun weiter wandern würde?

Friedrich schaute auf das gefaltete Blatt in seiner Hand, hob es hastig und las: „Morgenlied“ stand über den Zeilen. Und dann: „Auf! Der Hahn hat schon gekrächelt, trübseliger Hauch des Morgens wehet und die Nacht lenkt ihren Lauf. Auf! Im Osten lagt es blutig, Auf! Es ist so hell und glütig: Deutschlands Sonne, steig herauf!“ Des Jungen Wangen brannten. Da war er wieder, der Geist des Großen, dem er durch dunkle Jahre nachgewandert war. Der Dichter, nicht der Professor Ludwig Uhlend hatte diese Worte geschrieben, darinnen es brannte von stiller Glut und wissender Hoffnung. Hier redete der Dichter, dem Friedrich zum ersten Male begegnet war, als er in atemloser Erstarrtheit „Des Sängers Fluch“ las. Vor Tagen noch in Heidelberg, und wie oft vordem, hatte er den Freunden „Das Glück von Edenhall“ vorgeprochen. Und was alles lag dazwischen am Röstlichen aus dieses Sängers unverfälschtem Born! Friedrich bebte sprang auf. Leicht und voll helle fühlte er das Herz in der Brust. Mit frohen Augen winkte er hinunter zu dem Haus an der Brücke. Deines Geistes, Ludwig Uhlend, hab ich einen Hauch verspürt. Sprach's und schritt freudig von dannen, dem fernern Wäcker zu.

[5]

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with ruler and labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. B.I.G. logo.

Wartet auf die Kinder!

Kinder haben mitunter ein bemerkenswertes Talent, zum Spiel sich gerade die gefährlichsten Plätze auszuwählen. Man braucht nur einmal am Kanal oder an der Trave entlang zu wandern, um diese Feststellung machen zu können. Wo irgendein Bootssteig sich befindet, da hocken auch Kinder darauf oder tunen an dem Geländer der Stege herum. Sie rennen die steilen Böschungen herunter und wieder hinauf und balancieren auf der niederen Kaimauer herum. Dieser Tage sahen zwei kleine Jungen auf den Treppentritten, die neben der Stütztorbrücke zum Wasser führen. Die beiden etwa vierjährigen Jungen sahen sich dabei weit über das Wasser, um die Hände in dem Wasser hin- und herzuschaukeln zu können. Einer war immer waghalsiger als der andere, so daß beide jeden Augenblick in den Kanal hätten fallen können. Viele Menschen waren wohl schon während des gefährlichen Spiels über die Brücke gegangen und hatten das Treiben der beiden Kinder gesehen. Keinem war es eingefallen, die Büchsen die Treppe hinauf und nach Hause zu tragen. Endlich aber kam ein Mann daher, der sich zwei gleichfalls vorübergehende Bimpe griff, die die beiden Kleinen heraufholten. Der Mann stellte die Wohnung der Kinder fest und ließ es sich nicht verdrießen, die Eltern auf das gefährliche Spiel ihrer Kinder aufmerksam zu machen. Die Eltern waren ihm dankbar dafür. Sie werden sicher dafür sorgen, daß ihre Kinder sich künftig ungefährlichere Plätze zum Spielen wählen werden. So wie dieser Mann sollte jeder Vorübergehende diese waghalsigen Büchsen heruntertragen. Wie leicht können sie auf dem glatten Eis ausrutschen und herunterstürzen. Besser ist es da schon, man langt sich so ein Kind und klopft ihm gelinde den Hinterboden aus, als daß es sich am Ende eine schwere Verletzung zuzieht.

Wer weiß etwas über die Diebe? In der Nacht zum 17. August wurden aus einer verschlossenen Gartenbude in den Kleingärten Hohewarte, wie der Polizeibericht meldet, eine Menge Gegenstände entwendet, und zwar: zwei schwarze Mäntel, 15 Taschentücher, die mit den Buchstaben J. P. gezeichnet sind, ein brauner Wintermantel, ein brauner Anzug, eine grüne Winterjoppe, drei Meter brauner Stoff, grünblaue und blaue gestreifte Stoffe für zwei Schlafzünge, Damenkleider, ein schwarzer Herrenanzug und ein Leinenjack, der mit der Namensbezeichnung Karl Reusch, Bobbin, versehen war. Personen, die über den Verbleib der aufgezählten Gegenstände oder die Diebe sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei, Zimmer 19, mitzuteilen. Weiter wurde in der Zeit zwischen dem 3. und 5. Juli aus dem Aufstichraum einer Behörde eine Reife Schreibmaschine Marke „Crista“, Fabr.-Nr. 1 022 226, gestohlen. Volksgenossen, die über den Verbleib dieser Schreibmaschine Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Zimmer 73 zu melden.

Leichter Verkehrsunfall. Der Anhänger eines Lastkraftwagens, der aus der Schwartauer Allee in die Cambraistraße einbog, wurde von einem Straßenbahnwagen der Linie 12 erfasst und umgeworfen. Dabei entstand an beiden Fahrzeugen Sachschaden. Personen wurden durch den Unfall nicht betroffen.

Naturhistorisches Museum. Die Ausstellung der kommenden Woche bringt Pflanzen aus Moor und Seede, dazu Wildfrüchte und Zierpflanzen. Ausstellungszeit: wochentags (Montag bis Freitag) von 10 bis 15 Uhr, sonnabends von 10 bis 13 Uhr, sonntags von 11 bis 15 Uhr. Eintritt frei.

Don der Ostsee zur Elbe

Kreis Eutin

Hamburger Kriegsschadensamt in Eutin Die Feststellungsbehörde Hamburg hat in Eutin, Lübecker Straße 42, eine Außendienststelle für die Kreise Eutin und Schön eingerichtet. Die Hamburger erhalten hier die Formulare zur Stellung der Anträge auf Erstattung ihrer Kriegsschäden. Für die im Kreisgebiet untergebrachten Hamburger verteilen die Bürgermeister der Gemeinden die Antragsformulare. Ein Beauftragter der Feststellungsbehörde wird nach Vereinbarung mit den Bürgermeistern die ausgefüllten Formulare in den einzelnen Gemeinden wieder in Empfang nehmen und gibt Auskunft über Fragen in der Erstattung der Kriegsschäden. Die Sprechstunde des Schulrats Dierts im Kreishaus in der Lübecker Straße in Eutin fällt diese Woche aus.

Kreis Oldenburg

Mit dem Trecker ins Meer gestürzt Durch einen schweren Unglücksfall ist am Donnerstag der auf dem Gute Wintershagen bei Neudorf beschäftigte, aus Stawedder gebürtige landwirtschaftliche Arbeiter Heinrich Harloff ums Leben gekommen. Beim Pflügen war er als Treckerführer beschäftigt. Hierbei entglitt nachmittags bei einer Biegung am Strande der Dämme der Trecker seiner Gewalt und stürzte die hohe Böschung hinab. Harloff wurde mit in die Tiefe gerissen und schwer verletzt, so daß er am Abend im Krankenhaus in Neudorf seinen Verletzungen erlegen ist. Seit 14 Jahren war der gewissenhafte und zuverlässige noch unverheiratete Arbeiter auf Wintershagen beschäftigt.

Verlängerung der Fehmarn Sommerferien Auf Anordnung des Schulamtes werden die Sommerferien für alle Schulen Fehmarns bis einschließlich Mittwoch, den 1. September, verlängert. Die für die Bürger Volksschule bekanntgegebene Regelung des Unterrichtsbeginnes und der Aufnahme der Schulkinder gilt für Donnerstag, den 2. September.

Kreis Segeberg

In der Freiwilligen Feuerwehr Bad Segeberg beginnt die Grundausbildung für eine ganze Reihe von neuen Anwärtern am Freitag, dem 27. August um 20 Uhr. Die Berechnungen

Helden des deutschen Volkes

Wieder erhielt ein Lübecker das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Der Führer verlieh, wie wir bereits meldeten, dem Hauptmann der Flieger und Staffelführer Wilhelm Strakeljah aus Lübeck das Ritterkreuz.

Am Stagerall-Ufer wohnt die Familie Strakeljah. Der Vater ist ein alter Autofachmann. Er war seiner Zeit der Privatfahrer für Senator Boffsch, während er heute sich mit Erfolg bemüht, den Städtischen Autobussen Maschinen abzugewöhnen, invalide Motoren wieder in Gang zu bringen. Es ist keine leichte Arbeit — denn je länger der Krieg dauert, um so umfangreicher und zahlreicher werden naturgemäß auch die Reparaturen. Da heißt es, von früh bis spät zu werten. Friedrich Strakeljah weiß aber zugunsten. Der 39jährige ist ein prächtiger Mensch mit einem fröhlichen Herzen. Sein gemittlches Heim, aus dessen Fenstern man auf den breiten Spiegel der Wakenig blickt, gibt ihm die Stunden der Erholung. Seine um eine Anzahl an Jahren jün-



Hauptmann Wilhelm Strakeljah. Aufn.: Schwartz.

gere Frau schenkte ihm zwei Söhne und eine Tochter, die in diesem harmonischen Eheleben eine glückliche Jugend verlebten. Der älteste Sohn Wilhelm besuchte das Johanneum, wo er 1938 auch mit knapp 18 Jahren seine Abgeschulprüfung bestand. Der fünf Jahre jüngere Bruder Karl wandte sich dagegen dem Handwerk zu, um dort Lütchiges schaffen zu lernen.

Von der Schule weg ging der ältere Bruder zum Reichsarbeitsdienst und wählte dann die Laufbahn des Polizeioffiziers. Unter dem damaligen Kommandeur Kriegsbau erfuhr er seine erste Ausbildung. Nach der Wiederherstellung der Wehrmacht entschied er sich für die Fliegerei. Er besuchte die Fliegerakademie in Dresden, zu deren Kommandeur Oberleutnant Kriegsbau ernannt worden war. Als Flieger nahm er an der Befreiung des Sudetenlandes, an dem Einmarsch im ehemaligen Ostpreußen teil. Er war der überhaupt ersten Jagdflieger zugewiesen. Die Kriegsjahre sah er in Polen im Einsatz und in Dänemark und Norwegen, in Frankreich und auf dem Balkan, bis er den Fliegern im hohen

Norden zugeteilt wurde. Er war inzwischen Hauptmann geworden und Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Als Einzelkämpfer wie als Verbandsführer gleichbewährt, erwarb er sich rasch das EK. II. und I. Klasse und vor etwa einem halben Jahr das Kreuz in Gold. Er erfocht zahlreiche Luftpreise und zehnte als Tiefangriffsführer auch zahlreiche Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial am Boden. Seine Angriffsflüge im hohen Norden bedeuteten weiter das Ende einer Anzahl von Handelschiffen. Dreimal ist er in der Kriegszeit auf Urlaub im Elternhause gewesen. Beim vorletzten Male traf er dabei mit seinem jüngeren Bruder zusammen, der inzwischen ein bewährter U-Bootsmann geworden war. Auf zahlreichen Feindfahrten erwarb sich auch dieser das Eisenerne Kreuz beider Klassen. Die Eltern hatten also Ursache, auf ihre beiden Söhne mit Stolz zu sehen. Der U-Bootsmann fuhr wieder aus und kehrte nicht mehr zurück. Irigendwo in den Weiten des Ozeans gab er sein Leben für Deutschland. Als wir in der Wohnung der Eltern weilten, sahen wir das Bild des Gefallenen und das Bild des Fliegerhauptmanns nebeneinander auf dem Tische stehen. Beides Männer mit klaren Augen und stark gemeinelt. Energie verstrahlenden Jüngen — die geborenen Soldaten. Der Tod des einen war ein harter Schlag für die so glücklich gewesene Familie. Das schwarz umrandete Bild auf dem Tische aber bewahrt, daß er in dem liebevollen Gedächtnis seiner Angehörigen weiter lebt.

Jetzt erführen die Eltern erst durch die Zeitung, daß ihr Sohn Wilhelm, der erfolgreiche Fliegerhauptmann, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden ist. Für welche entscheidende Tat er es erhielt, das wissen die Eltern nicht. Denn über ihre Auszeichnungen haben die Eltern aus dem Munde der Söhne kaum etwas erfahren. Darüber sprachen sie nicht. Sie taten ihre Pflicht! meinten sie höchstens. Hauptmann Strakeljah ist auch Inhaber des silbernen Verdienstabzeichens. Viermal haben ihn schon feindliche Kugeln getroffen. Aber kaum gewesen, daß er wieder in seiner Maschine und flog von neuem gegen den Feind.

Schon als Schüler bewies Wilhelm Strakeljah diesen starken Willen zum Siege. Er gehörte jener Rennmannschaft der Ruderriege des Johanneums an, die in hartem Kampfe manchen Erfolg erlitt. In scharfem Training stärkte die Mannschaft ihre Kräfte. Und was hier im Sport erfolgte, das bewies und bewährt der Fliegeroffizier nun täglich bei seinen Einflügen. Das ganze deutsche Volk darf auf solche Männer stolz sein.

Man muß heute wissen...

daß die Schülerlisten der höheren und der Fachschulen, da sie für die Familienforschung und andere Zwecke aufschlußreich und wichtig sind, nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers sorgfältig aufbewahrt werden und nicht in das Altpapier wandern sollen;

daß es aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung erwünscht ist, daß Steuern nicht in bar und auch nicht durch Scheid, sondern durch Postcheck, Kantüberweisung oder Steuerzahlscheine entrichtet werden. Die Verwendung der Steuerzahlscheine insbesondere ist bekanntlich gebührenfrei;

daß die Treppenhäuser, die in manchen Wohn-, Geschäfts- und Behörgebäuden noch liegen, die Brandgefahr bei Luftangriffen ganz bedeutend erhöhen, da sie das Uebergreifen von Bränden von einem Stadtwert zum andern begünstigen. Solche Häuser müßten also umgehend entfernt werden.

trolle aller III-Jahrzeuge daraufhin erfolgen, ob sie diese Befreiung führen. Fahrzeuge ohne eine solche Befreiung werden sichergestellt. Zugleich mit dieser Vorchrift wird eine verstärkte Überwachung der genauen Beachtung der Verkehrsvorschriften einleiten. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Höchstgeschwindigkeit im Stadtgebiet nicht überschritten werden darf.

Planten un Blumen wieder geöffnet

Die Parkanlagen von Planten un Blumen sind im großen und ganzen erhalten geblieben, auch das Orchideen-Café. Es ist daher beschlossen worden, den Park am kommenden Sonnabend wieder zu eröffnen. Vorläufig ist der Eintritt kostenlos. Am Sonnabend und Sonntag konzertieren im Orchideen-Café die Unterhaltungskapelle des Reichsleiters Hamburg unter Leitung von Jan Hoffmann und im Musikpavillon das Musikorchester der Schutzpolizei Hamburg unter Leitung von Stadtmusikleiter Richter. Der Park wird bis auf weiteres täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet sein.

Mecklenburg

Ablieferung Schlachtreifer Gänse, Puten und Enten

Das Landesernährungsamt Mecklenburg hat angeordnet, daß die Gänse, Puten und Enten einen Teil ihres Geflügelbestandes in schlachtreifem Zustande bis spätestens 30. November an die vom Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband bekanntgegebenen Erfassungstellen abzuliefern haben. Neben dem jeweils gültigen Erzeugerpreis für schlachtreife, gesunde Tiere wird eine Prämie gezahlt. Die Geflügelhalter haben von ihnen am 25. August 1943 gehaltenen Beständen mindestens folgende Mengen abzuliefern: Gänse: Bei einem Bestand von 6 bis 10 Gänzen 1, von 11 bis 16 Gänzen 2, von 17 bis 24 Gänzen 3, von 25 bis 30 Gänzen 4, von 31 bis 35 Gänzen 5 Stück, von über 35 Gänzen ist jede weitere Gans abzuliefern. Puten: Von 6 bis 10 Puten 1, von 11 bis 16 Puten 2, von 17 bis 24 Puten 3, von 25 bis 30 Puten 4, von 31 bis 35 Puten 5 Stück, von über 35 Puten ist jede weitere Pute abzuliefern. Enten: Bei einem Bestand von 6 bis 10 Enten 1, von 11 bis 16 Enten 2, von 17 bis 24 Enten 3, von 25 bis 30 Enten 4, von 31 bis 35 Enten 5, von 36 bis 40 Enten 6 Stück, von über 40 Enten ist jede zweite Ente abzuliefern.

Wichtig für Hamburger!

Die Reichsbahndirektion Schwerin gibt bekannt: Auf den Bahnhöfen lagern noch manche Gegenstände, wie Koffer, Spielzeuge u. dergl., die in den Zügen gefunden oder als Gepäck abgegeben und nicht abgeholt worden sind. Ihre Besitzer können nicht festgestellt werden. Diese Sachen gehören aber offensichtlich den Hamburger Umquartierten. Es ergeht daher an diese die Aufforderung, sich umgehend um die Erlangung der ihnen gehörenden Stücke zu bemühen. Dem nächsten Bahnhof sind schriftlich die gesuchten Gegenstände genau zu bezeichnen und auch Tag und Zug der Reise anzugeben. Die Reichsbahn wird sich mit ihren Einrichtungen dafür einlehen, daß möglichst viele Hamburger wieder zu ihrem Eigentum gelangen, soweit es abgeholt werden ist.

Der Weg zur BDM-Schulhelferin

Viele Mädelführerinnen arbeiten bereits mit den volksbewußten Jungen und Mädchen und geben ihnen Unterricht im Schreiben, Rechnen und Lesen. Die BDM-Schulhelferinnen erfüllen in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe einen politischen Auftrag, wie er für einen jungen Menschen gar nicht schöner gedacht werden könnte. Sie sind den volksbewußten Jungen und Mädchen Kameradin, Führerin und Lehrerin zugleich. Achtzehnjährige BDM-Führerinnen oder in der Einteilung bewährte Mädchen (das Höchstalter ist auf 30 Jahre festgesetzt) können ihre Anlagen zum Erzieherberuf in der Mitarbeit beweisen. Gesundheitliche Tauglichkeit ist jedoch Voraussetzung, außerdem muß das Abschlußzeugnis der vierten Klasse der Hauptschule oder das Abgangszeugnis der Volksschule mit guten Ergebnissen vorgelegt werden. Der Ausbildungsweg führt über den Reichsausschuss- und Vorbereitungslerngang an einer Lehrerinnenbildungsanstalt in den Ostgebieten zur Anerkennung als BDM-Schulhelferin, die darauf in einer Schule im Osten eingesetzt werden kann. Bei Bewährung kann die Schulhelferin nach einiger Zeit eine weitere Ausbildung zur Volksschullehrerin und die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ablegen. Alle Einzelheiten für die Laufbahn der BDM-Schulhelferin und Volksschullehrerin sind in der Bann-Bienststelle Lübeck, Breite Straße 62, zu erfahren.

Musikdirektor Lehmann im Rundfunk

Am Sonntag, dem 29. August, von 18-19 Uhr im Reichsprogramm des Großdeutschen Rundfunks ein Teil des Konzertes des Berliner Philharmonischen Orchesters, das Hertha Lehmann am 15. August in der Berliner Philharmonie dirigierte, übertragen, und zwar die Symphonie in Es-Dur von Mozart und das Klavierkonzert in g-moll von Schumann. Solist ist der junge, erfolgreiche Berliner Pianist Rolf Knierp.

Sport + Turnen + Spiel

Bien — Berlin ein Zähler. Berlin und Bien, die beiden alten Fußballhochburgen, befreiten am kommenden Sonntag, 29. August, ihren 35. Städtekampf. In beiden Lagern hat man bisher lediglich ein größeres Aufgebot benannt, aus dem sich an Ort und Stelle die offiziellen Mannschaften aufstellen lassen sollen. Nach Lage der Dinge ist aber mit folgenden Städtevertretungen zu rechnen: Berlin: Jahn; Hoffmann, Bobart; Guttner, Wyl, Raddag; Reimelt, Graf, Franke, Kästner, Wibe. — Bien: Ploz; Saller, Bortoli; Kabeul, Cecwick, Müller; Kiegl, Deder, Fischer, Raab, Kerbach.

Soldaten spielen Handball! Nachdem die Handballmannschaft eines Grenadier-Regiment, erst kürzlich gegen die Bannmannschaft des Bannes 162 zum Rückspiel antrat, fand sie am Donnerstag einer neuen Mannschaft des Luftw. SV. Lübeck in Düberritz gegenüber. Die Grenadiere bewiesen erneut, daß ihre beiden Siege gegen die Bannmannschaft keine Zufallsfolge waren. Die u. a. mit Halberstadt und Westfalia angetretenen Infanteristen siegten auch gegen die Luftwaffenpostler einseitig mit 17:3 (8:3) Toren. Der Gastgebern muß allerdings zugute gehalten werden, daß sie in diesem Spiel erstmalig als Mannschaften ganzes Personal einbrachten. Dadurch wird die hohe Niederlage verhältnißmäßig. Die Luftwaffe bewies, daß sie über einige gute Leute in ihren Reihen verfügt. Es bedarf allerdings noch eines regelmäßigen Trainings.

Heute Polizei — Pflöner. Am heutigen Sonnabend um 18.30 Uhr trifft die Polizei auf der Lohmünsterstraße mit dem Pflöner zusammen. Die Ordnungsführer spielen mit Schneider, Müller, Wolf, v. Gimmisch, Born, Wimmer, Reichardt, Mohr, Hanssen und Rantz. Durch Müller (Konrad), Bannhoff, Born (Altenhain-Dortmund) und Mohr (Zelmendorf) ist die Polizei wesentlich verstärkt.

8 Stars und 8 Siege in USA. In den USA hat die Uebersehlichkeit, die man Europa gegenüber gerne an den Tag legt, auf sportlichem Gebiete eine erhebliche Lektion erteilt, deren Auswirkungen deutlich sichtbar wurden. Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg hat keine acht Stars auf amerikanischen Boden mit acht Siegen abgeschossen, und trotz aller Anstrengungen gelang es den Amerikanern nicht, Hägg irgendwie zu Fall zu bringen. Als man die Erfahrung gemacht hatte, daß Gunder Hägg allen amerikanischen Läufern klar überlegen war, ließ das Interesse für die Stars des Schweden mit einem Mal rudert nach, so daß die letzten Veranstaltungen in Cincinnati und New York nur von 900 (!) bzw. 3500 Zuschauern besucht waren. Hägg gewann in Cincinnati über zwei Meilen (3218 Meter) in neuer amerikanischer Rekordzeit 8:51,4 und in New York über eine Meile (1609 Meter) in 4:06,9. Obwohl Hägg in Amerika nicht seine Bestform hatte und Weltrekordleistungen daher auch ausblieben, vermochte er mit seinen überlegenen Erfolgen doch zu beweisen, daß die amerikanische Leichtathletik an die europäischen Spitzenleistungen in den Laufstrecken von 1500 Meter an aufwärts nicht herankommt.

Unfere Jubilare in Stadt und Land

Heute feiert Frau Bertha Martus, geb. Thiede, ihren 80. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter in A. b. e. d. Wilhelmstr. 8, I. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten in S. b. a. b. e. r. g. Schindler Wilhelm Weitz und Frau und Maurermeister Hugo Stabenberg und Frau festlich begehen. — Morgen begeht der Inhaber der weit über die engeren Heimat bekannten Firma Paul Burmeister, militärtechn. Geschäft und Fabrik in A. b. e. d. Büchstraße 79, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilär feiert auch heute noch seinem Geschäft, das er vor ca. 41 Jahren gründete, als Betriebsführer vor. — Die „A. B.“ gratuliert allen Jubilaren.

Im Rundfunk hören Sie

Reichsprogramm: 12.30: Der Bericht zur Lage; 14.15: Melodien „Am laufenden Band“; 16.00: Bunter Samstag-Nachmittag; 18.00: Unterhaltung mit Otto Dobrindt, Hans Busch u. a.; 18.30: Der Feilschspiel; 19.15: Frontberichte; 20.20: „Gute Nacht in Dur und Moll“; 21.30: Klänge aus Vorkriegs-Opern; 22.30: Wochenausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsvorherker u. a. — Deutscher Ländchen: 17.10: „Musik im Grünen“; Leitung: Gertrud Steger; 20.15: Beschwungte Musik mit bekannten Solisten.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G. Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Centimetres

Centimetres

Centimetres

Centimetres

[6]